

Marx auf Arabisch Stand, Probleme und Aufgaben bei der Übersetzung der Werke von Marx und Engels in die arabische Sprache*

In unserer Zeit zeigt sich die universelle Bedeutung des Marxismus als der „einflußreichsten geistigen Strömung unserer Zeit“¹ immer klarer und deutlicher auch in den arabischen Ländern. Die arabische revolutionäre Arbeiterbewegung und ihre kommunistischen Parteien haben trotz Verfolgung und Unterdrückung seit über 50 Jahren einen festen Platz. Die progressive revolutionär-demokratische Bewegung findet im Marxismus Antwort auf Fragen ihres Kampfes. Das Interesse am Marxismus geht weit über diese Kräfte hinaus. Sympathisanten wie Gegner sind gezwungen, sich mit ihm auseinanderzusetzen.

Dabei ist die Aneignung und Verbreitung des Marxismus nicht zu verstehen als Europäisierung, als Modernisierung der arabischen Kultur durch ausgewählte Übertragung europäischer Kulturinhalte, die sich außerhalb des Klassenkampfes und der Zeit vollzieht², sondern sie erwächst aus dem Prozeß der gesellschaftlichen Entwicklung und aus dem Klassenkampf in den arabischen Ländern selbst. Davon gehen die Marxisten bei der Praxis und dem Verständnis der Übersetzung und Verbreitung der Werke von Marx und Engels in den arabischen Ländern aus und unterscheiden sich darin grundsätzlich von der verbreiteten bürgerlichen Übersetzungspraxis. Deshalb trifft auch das Argument bestimmter arabischer Ideologen, daß der Marxismus der arabischen Tradition fremd sei, nicht das Problem.³

Der Marxismus und die kommunistische Bewegung bringen etwas zum Ausdruck, was nicht nur für Europa gültig ist, worin die arabischen Länder nicht nur äußerlich einbezogen werden, sondern was sich in ihnen selbst notwendig entwickelt oder entwickeln wird. Der Marxismus gewinnt in dem Maße in den arabischen Ländern Einfluß, wie sich in ihnen selbst die unentwickelten gesellschaftlichen Verhältnisse verändern, wie die Rolle der Arbeiterklasse und der fortschrittlichen Intelligenz wächst, wie sich der antiimperialistische und sogar antikapitalistische Inhalt der nationalen Befreiungsbewegung und der national-demokratischen Revolution vertieft⁴. Der Marxismus wirkt zugleich auf diese Prozesse zurück und reflektiert sie auf eine Wei-

* Der vorliegende Beitrag stellt die überarbeitete Fassung einer kurzen theoretischen Einleitung zu Übersetzungsproben einiger ausgewählter Textstücke von Marx und Engels aus dem Deutschen ins Arabische dar, die im Rahmen einer Spezialausbildung auf dem Gebiet der Marx-Engels-Forschung und -Edition vorgelegt wurden.

se, die die wissenschaftliche Erfassung der ihnen zugrundeliegenden Gesetzmäßigkeiten ermöglicht.

Das hat Konsequenzen für die Art und Weise der Übersetzung und Verbreitung der Werke der Klassiker selbst. Abstrakt-ideologische Propaganda, Reform des Bewußtseins durch rein aufklärerische Bildungshandlungen sind den Marxisten fremd. Nicht über die Werke der Klassiker allein, sondern nur im Zusammenhang mit dem täglichen Klassenkampf und in Anknüpfung an die daraus gewonnenen revolutionären Erfahrungen kann marxistische Propaganda betrieben werden. Darauf wies bereits W. I. Lenin in einem anderen Zusammenhang hin: „Es ist der größte und schlimmste Fehler, den ein Marxist begehen kann, zu glauben, die Millionenmassen des Volkes (besonders der Bauern und Handwerker), die von der ganzen modernen Gesellschaft zu geistiger Finsternis, Unwissenheit und Befangenheit in Vorurteilen verdammt sind, könnten aus dieser Finsternis nur auf dem geraden Weg rein marxistischer Aufklärung herauskommen.“⁵ Angesichts des niedrigen Bildungsniveaus, angesichts des Bestehens nationalistischer und religiöser Vorurteile, angesichts des Wirkens der bürgerlichen Ideologie sind also schnelle Erfolge durch Propagierung der Werke der Klassiker allein nicht zu erwarten. In ihrer Mehrzahl sind diese zudem nicht ausgesprochen populär, sondern erfordern erhebliche Anstrengungen und bestimmte Voraussetzungen bei ihrem Studium. So wies Rosa Luxemburg bei der Erstveröffentlichung der „Theorien über den Mehrwert“ darauf hin, daß es schwer sei, auf den ersten Blick einen „Zusammenhang zwischen einer kritischen Geschichte der bürgerlichen Nationalökonomie und dem Tageskampf der Sozialdemokratie“ zu erfassen. Angesichts der Auseinandersetzung mit dem Opportunismus sah sie jedoch in der Herausgabe der „Theorien“ eine Möglichkeit, „nicht bloß möglichst breite Massen für die formelle Anerkennung des Programms der Sozialdemokratie zu gewinnen, sondern die Denkweise dieser Massen, vor allem also unserer Agitatoren, von Grund aus durch die Marxsche Lehre zu revolutionieren“.⁶

Bei seiner Verbreitung im arabischen Raum stößt der Marxismus auf folgende Situation. Vertreter der revolutionär-demokratischen Bewegung (des arabischen, des islamischen Sozialismus) eignen sich den Marxismus auf Grund der unentwickelten Verhältnisse, der Reproduktion der traditionellen Denkweisen, der nationalistischen und religiösen Vorurteile nur partiell und in verzerrter Form an und gelangen lediglich zum Verständnis einzelner taktischer Losungen und Grundsätze des wissenschaftlichen Sozialismus. Einzelne Begriffe des Marxismus werden aus dem terminologischen System herausgetrennt, in traditionelle Denkweisen eingebaut und dabei ungedeutet. Ihr Bekenntnis zum „wissenschaftlichen Sozialismus“ schließt die Anerkennung des Marxismus nicht notwendig ein. In ihrem Verständnis ist der Marxismus eine unter vielen Sozialismusvorstellungen, die alle als Anregung aufgefaßt werden.

Andererseits versuchen arabische und westeuropäische bürgerliche Ideologen in

ihrer Kritik des Marxismus, diesen zu entstellen, zu verfälschen, zu revidieren, um seinen Einfluß zu hemmen. So wird er als Auffassung betrachtet, die zwar für das 19. Jahrhundert, aber nicht für das 20. Jahrhundert oder nur für Europa, nicht aber für die Entwicklungsländer gilt.⁷ Damit sind notwendig Verkürzungen der Marxschen Lehre verbunden. Der Marxismus wird als Lehre dargestellt, die nur den ökonomischen Faktor der gesellschaftlichen Entwicklung berücksichtigt, und hierbei wird auch dieser Teil der Marxschen Theorie noch vereinfacht dargestellt. Es wird ein Widerspruch zwischen dem jungen und dem alten Marx konstruiert, und es wird die wissenschaftliche Seite des Marxschen Werkes von seinem revolutionären Wesen getrennt. Diese Verfälschungen können auf die Dauer wirksamer bekämpft werden, wenn das gesamte Marxsche Werk greifbar ist.

Das ist natürlich nicht nur ein Problem arabischer Marxisten. So forderte der Vertreter der Kommunistischen Partei Venezuelas auf der Berliner Karl-Marx-Konferenz 1983, größere Anstrengungen zu unternehmen, „um das von Tag zu Tag dringlichere Ziel zu erreichen, eines Tages alle Werke von Karl Marx und Friedrich Engels in unserer Muttersprache lesen zu können“, um Entstellungen des Marxismus erfolgreicher entgegenzutreten zu können, die darauf gerichtet sind, seine Denkweise zu neutralisieren und sein revolutionäres Wesen zu verwässern.⁸

Auf den ungenügenden Grad an Qualität und Umfang der arabischen Übersetzungen der Werke der Klassiker einerseits und die gewachsenen Anforderungen an die Rezeption, Verbreitung, Verteidigung und Weiterentwicklung des Marxismus unter den gegenwärtigen schwierigen Entwicklungsbedingungen der arabischen Befreiungsbewegung⁹ andererseits verweist das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Libanesischen Kommunistischen Partei, Karim Mroue.¹⁰ Angesichts der zunehmenden Differenzierung und Polarisierung der gesellschaftlichen und politischen Kräfte sei es notwendig, Umfang und Qualität der theoretischen Arbeit der Partei und der marxistisch orientierten Wissenschaftler innerhalb und außerhalb der Partei wesentlich zu erhöhen.

Er stellt fest, daß es bisher nicht gelungen sei, eine arabische Schule des Marxismus zu konstituieren, die — ausgehend von einer tiefen Kenntnis des wissenschaftlichen Sozialismus — einen wirksamen Beitrag zur theoretischen Analyse der arabischen Wirklichkeit und ihrer Entwicklung leistet und damit zur Begründung des politischen Handelns der Partei beiträgt. Die arabischen Marxisten beschränkten sich meistens auf das Einfachste: die Übertragung einzelner marxistischer Texte ins Arabische. Das allein habe natürlich schon eine große Rolle gespielt. Jedoch fehlte es bei diesen Übersetzungen an der notwendigen Sorgfalt. Es kam zu inhaltlichen Entstellungen und sogar Verfälschungen. Die Übersetzungen wurden nicht ergänzt durch Bemühungen um Analyse, theoretische Aneignung und wissenschaftliche und propagandistische Aufbereitung des marxistischen Ideengutes und war nicht unmittelbar verbunden mit seiner schöpferischen Anwendung auf die arabische Wirklichkeit

Dadurch sei das Bestehen unklarer Vorstellungen über den Marxismus, das Durcheinander der Begriffe, die Entstellung und die eklektische Vermengung des wissenschaftlichen Sozialismus mit anderen Auffassungen bei seinen Anhängern mitverursacht. Wirksame Anstrengungen auf diesem Gebiet seien Voraussetzung für die weitere theoretische und praktische Offensive der arabischen kommunistischen Bewegung.¹¹

Bei der Beurteilung der Bedingungen für die Übersetzung und Verbreitung der Werke des Marxismus-Leninismus müssen die konkreten Rezeptionsumstände stets sorgfältig berücksichtigt werden.

Um die arabische Situation zu verdeutlichen, seien vergleichsweise die Umstände in Rußland zur Zeit der Übersetzung des „Kapitals“ durch Lopatin und Danielson angeführt.¹² Jedem gebildeten Russen waren die theoretischen Quellen des Marxismus — der französische utopische Sozialismus, die klassische englische politische Ökonomie und die klassische deutsche Philosophie — weitgehend bekannt. Die Marxschen Werke wurden als deren Fortsetzung und revolutionäre Weiterentwicklung begriffen und schon vor ihrer Übersetzung sachkundig diskutiert. Marx verweist im Nachwort zur 2. Auflage des „Kapitals“ lobend auf den theoretischen Sinn der russischen Besprechungen des „Kapitals“ und darauf, daß der Kern seines methodischen Vorgehens sehr gut begriffen wurde. Die Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“ konnte sich auf diese Voraussetzungen stützen. Das schwierige Problem des Aufbaus einer adäquaten Terminologie wurde rasch gelöst, und die Übersetzung war auf Anhieb erfolgreich. Das war sicher nicht allein auf die individuellen Fähigkeiten der Übersetzer, sondern auch auf die vorhandene geistige Situation zurückzuführen. Trotzdem wurden bis zum vollen Verständnis der ökonomischen Theorie des Marxismus, ihrer inneren Dialektik und ihres revolutionären Inhalts noch Jahre und Jahrzehnte benötigt.

Im Unterschied dazu kann man feststellen, daß in den arabischen Ländern der Marxismus gleichzeitig mit seinen Quellen bekannt wurde. Damit konnte seine Rezeption nicht die theoretische Verarbeitung dieser geistigen Vorläufer voraussetzen. Es gab andererseits auch keine ähnliche wissenschaftliche und politische Tradition. Politische utopisch-sozialistische Denkrichtungen, die auf soziale Gerechtigkeit und Gleichheit orientierten, bildeten sich erst heraus im Zusammenhang mit der Aufnahme und Deformation des europäischen sozialistischen Denkens, darunter auch des Marxismus.¹³

Zu beachten sind ferner folgende Umstände: Die arabisch-islamische Welt ist geprägt durch eine relative Konstanz der gesellschaftlichen Verhältnisse. Sie kennt im Gegensatz zur europäischen Entwicklung vom 18. bis zum 20. Jahrhundert weder bürgerliche Revolutionen noch die aus ihnen hervorgehenden sozialen und politischen Veränderungen feudaler Produktionsverhältnisse. Die wesentlichste Ursache dafür findet sich in der grundlegenden sozialökonomischen und machtpolitischen

Interessenübereinstimmung zwischen den einheimischen Machthabern und den die arabische Welt kolonialisierenden kapitalistischen bzw. imperialistischen Großmächten des 19. und 20. Jahrhunderts. All dies konnte natürlich nicht ohne starken Einfluß auf die geistige Entwicklung in den Ländern der arabischen Welt bleiben. Es behinderte vor allem die Fortentwicklung einer rationalen und materialistischen Denkrichtung, obwohl gerade in der arabischen Kulturgeschichte des 9. bis 11. Jahrhunderts wichtige Anknüpfungspunkte vorhanden waren. In der arabischen Geschichtsschreibung wurde das vom Islam geprägte Geschichtsbild einer statischen Welt relativ lange bewahrt. Sieht man von dem Versuch Ibn Halduns ab, die Erscheinungen der menschlichen Kultur mit historischen Gesetzen und wissenschaftlichen Erkenntnissen zu erklären, so blieb der Gedanke der historischen Entwicklung, insbesondere einer gesetzmäßigen Entwicklung der Gesellschaft, bei den arabischen Historikern bis ins 20. Jahrhundert hinein weitgehend unbeachtet.

Der im 20. Jahrhundert einsetzenden Übernahme europäischer Kulturinhalte stellten sich vor allem restaurative feudalreligiöse Kräfte entgegen. In ihrem Verständnis war die „westliche Zivilisation“ mit wissenschaftlicher Rationalität, mit dem Materialismus im Gefolge der Aufklärung verbunden. Sie sahen ihre ideologischen Positionen in Frage gestellt und fürchteten zugleich, daß dadurch revolutionäre Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse begünstigt würden. Darum empfahlen sie demgegenüber die „ewigen“ geistigen Kulturwerte des Islam und akzeptierten bestenfalls die Übernahme technischen Wissens.

Mit der Gründung der modernen arabischen Universitäten sollte der Anschluß an die europäische Wissenschaftsentwicklung gefunden werden. Damit war auch eine Arabisierung und Institutionalisierung der Gesellschaftswissenschaften und der Philosophie verbunden. In dieser Situation, in der es keine theoretisch orientierten Gesellschaftswissenschaften im arabischen Raum gab und in der das in der Tradition der europäischen Aufklärung stehende progressive Denken auf Ablehnung stieß, wurde die spätbürgerliche Philosophie mit ihrer Zurücknahme und Kritik progressiver theoretischer Orientierungen in der Gesellschaftswissenschaft und der Philosophie zu einer willkommenen Stützung der obengenannten arabischen Positionen. Deren Kritik an der Aufklärung wurde durch die europäische Kritik an der Aufklärung ergänzt, wobei gleichzeitig der Schein erzeugt wurde, daß Anschluß an die moderne Entwicklung gefunden war. Damit konnten der Materialismus, die Orientierung auf wissenschaftliche Rationalität, auf die Auffassung der Geschichte als gesetzmäßiger Prozeß und auf die schöpferische Aktivität des Subjekts, die mit Abstraktionen verbundene theoretische Erfassung der Gesellschaft und der Geschichte als in Europa bereits überwundene Irrtümer ausgegeben werden.

Diese Orientierung wurde zu einer bestimmten Tendenz auch in der Übersetzungspraxis. Es überwiegen gute und fast vollständige Übersetzungen der Werke spätbürgerlicher philosophischer Richtungen (Spengler, Jaspers, Heidegger, Nietzsche,

Russel, Sartre), die in die bestehenden ideologischen Vorstellungen transformiert, in ihnen reproduziert und deformiert wurden.

Dagegen existieren so gut wie keine Übersetzungen der progressiven Materialisten des 18. Jahrhunderts. Auch von Leibniz, Kant, Fichte, Hegel liegen nur wenige Schriften und noch dazu in schlechter Übersetzung vor. Natürlich sind ihre Namen bekannt aus Darstellungen der Geschichte der Philosophie und aus mehr oder weniger entstellenden Stellungnahmen für oder gegen diese Philosophen. Eine seriöse Verarbeitung ihrer theoretischen Ansichten hat aber nicht stattgefunden.

Das alles ist von bestimmendem Einfluß auf den Zustand der Philosophie und der Gesellschaftswissenschaften in den arabischen Ländern und auf den Zustand ihrer terminologischen Tradition.¹⁴

Die Rezeption sozialistischer Anschauungen (darunter der Werke von Marx, Engels und Lenin) erfolgt sporadisch, zufällig und in eklektischer Auswahl und wird dabei durch sozialreformistische und bürgerlich-ideologische Strömungen deformiert. Schriften von Fischer, Garaudy und Marcuse erscheinen gleichberechtigt neben den Werken der Klassiker.

In den meisten gegenwärtigen arabischen nicht-proletarischen Sozialismusvorstellungen finden sich dem Marxismus entnommene Bruchstücke, Ideale, Zielvorstellungen, politische Prinzipien und Termini, die innerhalb dieser Konzeptionen mehr oder weniger deformiert rezeptiert werden. Bei progressiven Konzeptionen werden diese Elemente ergänzt durch die Übernahme praktisch-politischer Erfahrungen der sozialistischen Länder. Die theoretische Begründung durch das Gesamtsystem des Marxismus bleibt dabei weitgehend außerhalb der Betrachtung.

Aber auch in den kommunistischen Parteien spielen, bedingt durch schwierige Kampfbedingungen, durch den Druck der unmittelbaren Aufgaben und durch die Rezeptionsbedingungen der Zielgruppen der Propaganda, Fragen der neuen Qualität des Marxismus, der Einheit seiner Bestandteile und der philosophisch-theoretischen Begründung der politischen Arbeit noch nicht immer die notwendige Rolle.

Das alles verursacht einen besonderen Zustand des allgemeinen Marxismusverständnisses in den arabischen Ländern. Der Marxismus ist mehr bekannt als verstanden. Der arabische Leser lernt Marx zunächst durch die Kritik und durch Diskussionen kennen. Vorherrschend wird der Marxismus als politische Orientierung im oben beschriebenen Sinne begriffen, kaum als Einheit von revolutionärer wissenschaftlicher Theorie und revolutionärer Praxis. Dies ist begleitet von einer großen Unbestimmtheit und Verworrenheit der Begriffe. In gewisser Weise wird also dieses mangelnde Verständnis durch die begrenzte Auswahl und die unzureichende Qualität der vorliegenden Übersetzungen der Werke der marxistischen Klassiker begünstigt, und es wirkt wiederum auf diese zurück.

Die wichtigsten Schriften des Marxismus liegen in einer oder in mehreren Übersetzungen im Arabischen vor.¹⁵ Im Vordergrund stehen naturgemäß Werke oder Werk-

auszüge mit unmittelbar politischer Tendenz. Das Verständnis der theoretischen Schriften wird erschwert durch eine unklare Terminologie, durch das Fehlen einer einheitlichen Terminologie, durch die Tatsache, daß fast alle Übersetzungen nicht von den Originaltexten, sondern aus einer dritten Sprache vorgenommen wurden. Die Übersetzer waren nicht immer theoretisch und sprachlich genügend vorbereitet oder verstanden sich selbst nicht immer als Marxisten.

Die theoretisch entscheidenden Stellen bzw. Arbeiten werden häufig, bedingt durch die fehlende theoretische Tradition, unverständlich bzw. sinnentstellend ins Arabische übertragen. Das hat zur Folge, daß am Marxismus interessierte Leser vor diesen zusätzlichen Schwierigkeiten kapitulieren und lieber zu — mehr oder weniger korrekten — Schriften über den Marxismus greifen. Nachteilig wirkt sich weiterhin aus, daß die Übersetzungen ohne wissenschaftlichen Apparat und ohne Hilfestellungen erscheinen, die einem arabischen Leser die Rezeption erleichtern könnten, und daß die Übersetzer unabhängig voneinander arbeiteten.

Das Chaos der arabischen gesellschaftswissenschaftlichen und philosophischen — darunter der marxistisch orientierten — Terminologie ist also, wie zu zeigen versucht wurde, weniger eine technisch-linguistische Frage der Arabisierung, sondern eine Frage der fehlenden theoretischen Tradition und Orientierung und kann nur schrittweise überwunden werden. Dabei spielen die Bemühungen um gelungene Übersetzungen natürlich eine wichtige Rolle. Bleibende Erfolge sind aber nur durch zunehmende marxistische theoretische Arbeit im Zusammenhang mit dem Erstarken der progressiven linken Bewegung und der kommunistischen Parteien zu erwarten. Ausschlaggebend dafür sind aber letztlich die Entwicklung der Produktivkräfte und der Klassenverhältnisse im arabischen Raum.

Während bislang der Verlauf der Übersetzung europäischer Literatur ins Arabische, darunter auch marxistischer Texte einschließlich der Werke von Marx und Engels, größtenteils ein nicht bewußt gesteuerter Prozeß war, der — von den individuellen Interessen und Orientierungen der Übersetzer und Verleger getragen — überwiegend sporadisch und zufällig erfolgte, in dem sich aber trotzdem charakteristische dominierende Tendenzen durchsetzten, wird er gegenwärtig immer mehr zum Bestandteil eines zielgerichteten Prozesses des Importes ideologischer Waffen durch die gegensätzlichen politischen Kräfte. Das ist ein Ausdruck der Verschärfung des ideologischen Klassenkampfes im arabischen Raum. Davon zeugt in interessanter Weise eine in der BRD herausgegebene und von der ägyptischen und der Bundesregierung unterstützte Bibliographie, die Übersetzungen deutscher Autoren in die arabische Sprache erfaßt und sich dabei auf vorausgegangene bundesdeutsche Bibliographien stützt. Sie wird von ihren Autoren als Teil eines wissenschaftlichen Programms verstanden, in dem die existierenden Übersetzungsaktivitäten auch nach ihren unterschiedlichen Motiven, Antrieben und Orientierungen allseitig erfaßt und in dessen Ergebnis Schwerpunktprogramme für die weitere Übersetzungstätigkeit auf-

gestellt werden sollen, wofür auch von der Bundesregierung materielle Unterstützung gefordert wird.¹⁶

Auch von marxistischer Seite muß analysiert werden, was, warum und wie übersetzt wurde und in welcher Weise die Rezeption marxistischer Gedanken erfolgte. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen bilden eine exakte Grundlage für die weitere planmäßige und zielgerichtete Editionstätigkeit. Die Übersetzungstätigkeit muß verstanden werden als ein wesentlicher Teil des Prozesses der Schaffung der materiellen, geistigen und politisch-ideologischen Voraussetzungen für die Herausbildung exakter Gesellschaftswissenschaften im arabischen Raum.

Da Theorien immer Begriffssysteme enthalten, ist der theoretische Kampf immer auch ein Kampf um Wörter bzw. um Wortbedeutungen und um ihren Einfluß, ihre Einbürgerung im geistigen Leben der Gesellschaft. Der gegenwärtige Zustand der arabischen politischen Terminologie ist geprägt durch die unentwickelten gesellschaftlichen Verhältnisse und einen entsprechend unentwickelten Zustand der politischen Polarisierung und der Ideologie. Er findet seinen Ausdruck in einer gewissen Undifferenziertheit, Oberflächlichkeit und Vagheit. Die fehlende theoretische Orientierung in den Gesellschaftswissenschaften wirkt genau in dieser Richtung. Konservierend wirkt in diesem Sinne auch die von arabischen Akademien vorgenommene Normierung der Arabisierung, die an der Trennung von Natur- und Humanwissenschaften orientiert ist und letztere im traditionalistischen Sinne beeinflußt bzw. auf die Abwehr einer theoretisch fundierten Terminologie — letztlich der Terminologie des Marxismus — gerichtet ist.

Nun, der empirisch feststellbare aktuelle Zustand der arabischen Sprache ist allgemein bekannt. Er wird aber von den unterschiedlichen theoretischen und politischen Positionen aus verschieden interpretiert und perspektivisch bewertet. So charakterisiert der amerikanische Politologe Kamel S. Abu Jaber den Zustand der politischen Terminologie der arabischen Sprache z. B. folgendermaßen: Das Arabische „ist als eine Sprache für Politiker tatsächlich ein äußerst wirkungsvolles Verständigungsmittel, und nur in der Übersetzung verlieren die Reden und Schriften arabischer Politiker ihre Würze und klingen bombastisch und wortreich. Gerade als Sprache der Politik kommt dem Arabischen seine angeborene Biegsamkeit und eine gewisse Unbestimmtheit des Ausdrucks zugute, denn es läßt sich dem Gesagten durch eine absichtliche Undeutlichkeit in der Wortwahl eine Bedeutung unterlegen, die geeignet ist, gefühlsgeladene Vorstellungen hervorzurufen. Der arabische Zuhörer erfaßt jedoch diese Ungenauigkeit als solche und erfreut sich daran, denn sie läßt ihm weitesten Spielraum für die Auslegung des Gehörten.“¹⁷ Wenn hieraus auch ein charakteristisches bürgerliches Politikverständnis deutlich wird, trifft es doch zu, daß in der arabischen politischen Terminologie eindeutige Bestimmungen fehlen.

Bei der Übernahme marxistischer Begriffe in die Terminologie arabischer Sozialisten erleiden diese ebenfalls oftmals eine Bedeutungsaufweichung (z. B. „Klasse“,

„Klassenkampf“, „Sozialismus“, „Gesellschaftsformation“).¹⁸ Außerdem fehlen in der arabischen Terminologie für viele Gegenstandsbereiche hinreichende Differenzierungen; — sie müssen neu eingeführt werden (z. B. für „Prozeß“ — „Operation“, für „Moment“ — „Element“ oder für „Totalität“, „Ensemble“ — „Menge“). Häufig differenzieren Übersetzer nicht hinreichend (z. B. wird im gleichen Text nicht unterschieden zwischen „Vorstellung“, „Wahrnehmung“, „Begriff“, „Konzeption“, „Weltanschauung“). Dieser gegenwärtige unbefriedigende sprachliche Zustand wird aber häufig entweder als Kennzeichen arabischer Identität gefeiert oder als unüberwindliche Eigenheit der arabischen Sprache angesehen. Während den ersten Standpunkt u. a. traditionalistisch eingestellte arabische Ideologen vertreten, verband sich der zweite Standpunkt in der europäischen bürgerlichen Orientalistik mit rassistischen Vorurteilen. Ideologen wie Kamel S. Abu Jaber sehen in diesem Zustand einen zuverlässigen Schild gegen den Einfluß des Marxismus. In Wirklichkeit drückt sich hierin jedoch nichts weiter als ein historisch erreichter Stand des Massenbewußtseins und der Wissenschaftsentwicklung aus. Auch in der deutschen Sprache bildeten sich präzise Bedeutungen und Differenzierungen der gesellschaftswissenschaftlichen Terminologie erst in einem längeren Prozeß heraus und sind nicht in vollem Maße in die Umgangssprache eingeflossen.¹⁹ Daß die arabische Sprache nicht nur in semantischer, sondern auch in syntaktischer Hinsicht zu der notwendigen Entwicklung fähig ist, zeigt sich besonders augenfällig daran, daß inzwischen sogar für Ausdrücke wie „Normalisierung“, „Kapitalisierung“, „Systematisierung“ direkte syntaktische Äquivalente in der arabischen Literatur gebräuchlich sind.

Bei der Übersetzung von Marx-Engels-Werken sind m. E. folgende Probleme zu beachten, die sich aus den Texten der Klassiker selbst ergeben:

Ein wichtiger Schritt bei der Herausbildung der Marxschen Auffassung war die Ausarbeitung eines neuen Systems von Begriffen, einer neuen Terminologie, die dem neuen Inhalt adäquat war. Dabei wurden einerseits spezifische Termini neu gebildet, wie z. B. „Gesellschaftsformation“, „Produktionsverhältnis“, „Basis“ und „Überbau“. Andere wurden von Vorgängern übernommen, schrittweise in ihrer Bedeutung verändert und in das neue Begriffssystem eingeordnet. Zu derartigen Termini gehören z. B. „bürgerliche Gesellschaft“, „Produktion“, „Produktivkräfte“, „Verkehr“, „Produktionsweise“, „Eigentum“, „Entfremdung“, „Arbeitsteilung“, „Klasse“, „Ideologie“ und viele andere. Dabei vollzog sich die Begriffsentwicklung nicht immer gleichlaufend mit der Herausbildung der Theorie. Hieraus erwächst eine wichtige Anforderung an die Übersetzung: der Herausbildungsprozeß der Begriffe muß auch in der Übersetzung sichtbar bleiben, nachvollziehbar sein und darf nicht völlig eingeebnet werden. Diese Forderung ist natürlich leichter erhoben als verwirklicht.

Für die methodologische Beschreibung ihres Vorgehens benutzten Marx und Engels die philosophische Terminologie der Dialektik (z. B. die Worte aufheben, ablei-

ten, Wesen, Schein, Erscheinung, Form, Inhalt, abstrakt, konkret). Ausschlußreich für das Nachdenken über geeignete Äquivalente sind hier folgende Bemerkungen von Engels, die sich auf die Vorbereitung der englischen Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“ beziehen. Er bemerkt, es sei „eine Terminologie (englische) nötig, um die Hegelschen Ausdrücke zu verdolmetschen“. Angesichts der damaligen in England vorherrschenden empiristischen Orientierung fragt er: „Gibt es nicht alte, vor-baconische oder doch vorlockische englische philosophische Schriften, aus denen man Material zur Terminologie finden könnte? Mir ist so, als existierte so etwas. Und wie ist's mit den englischen Versuchen, den Hegel wiederzugeben?“²⁰

Bei allem Streben nach Eindeutigkeit, nach Abwehr von Entstellungen und nach dem vorranglichen Ziel der erstmaligen Konstituierung einer arabischen marxistischen Terminologie muß eine Übersetzung auch daran gemessen werden, wieweit sie dem Marxschen Text darin folgt, die gleiche oder annähernd gleiche Bedeutung mit verschiedenen Worten wiederzugeben, um einer Verarmung des Inhaltes und des sprachlichen Ausdrucks vorzubeugen. Das spielt natürlich eine besonders wichtige Rolle bei der Übersetzung der Marxschen Frühschriften. Zum Beispiel verwenden Marx und Engels auch folgende Ausdrücke, die dem Begriff der Entfremdung nahe liegen: Entäußerung, Entwirklichung, Vergegenständlichung, Entgegenständlichung, Fremdheit, Zerrissenheit, Veräußerung, Vorseibständigung, Verdinglichung, Versachlichung, Verkehrung, Gleichgültigkeit, Äußerlichkeit, Verdrehung, Entleerung, Äußerlichwerdung, Selbstverleugnung, Verworfenheit, Selbstverwerfung, Alienation.

Alle hier angeführten Schwierigkeiten, die einer Übersetzung der Werke von Marx und Engels entgegenstehen, könnten zur Resignation führen. Demgegenüber muß betont werden, daß die vorliegenden Übersetzungen zumindest zeigen, daß diese Aufgabe im Prinzip lösbar ist.

Natürlich können die bestehenden Schwierigkeiten nur Schritt für Schritt überwunden werden. Dabei wäre es falsch, nur die Mängel der vorliegenden Übersetzungen sehen zu wollen. Sie müssen als wichtige Schritte, als wertvoller Erfahrungsschatz betrachtet und sorgfältig ausgewertet werden.

Es dürfte deutlich geworden sein, daß die vollständige Edition einer adäquaten und lesbaren arabischen Übersetzung der Werke der Klassiker des Marxismus mit einer einheitlichen Terminologie, verbunden mit ihrer theoretischen und propagandistischen Aufbereitung für den arabischen Leser, zu einem dringenden Erfordernis des Klassenkampfes und des weiteren Aufschwunges der progressiven Bewegung im arabischen Raum geworden ist.

Damit würde eine höhere Stufe des Verständnisses des Marxismus ermöglicht, die es erlaubt, nicht nur die fertigen Resultate des Marxschen Denkens, sondern ihren Herausbildungsprozeß zu verstehen und damit den Marxismus in seiner neuen Qualität zu begreifen, ihn sich in der Einheit seiner Bestandteile, in der Einheit von wis-

senschaftlichem Charakter und revolutionärem Wesen anzueignen. Diese Aufgabe bedarf einer zielgerichteten und langfristigen Vorbereitung.

Dafür sind günstige Bedingungen vorhanden, die sorgfältig und umfassend genutzt werden müssen. Sie bestehen zum einen in dem im Zusammenhang mit der MEGA-Forschung und -Edition erreichten neuen Erkenntnisstand über die begriffliche Struktur des Marx'schen Werkes und zum anderen in den bereits gewonnenen Erfahrungen und Ergebnissen in den vorliegenden arabischen Übersetzungen der Werke der Klassiker.

Zur unmittelbaren Vorbereitung weiterer Übersetzungsarbeiten gehören neben einem tiefen Eindringen in Inhalt und Struktur der einzelnen Werke und ihre Einordnung in den Entwicklungsprozeß des Marxismus vor allem folgende Aufgaben:

- Vergleichende Analyse der vorliegenden Übersetzungen der Werke der Klassiker und ihrer Terminologie. Hierzu müssen solche Arbeiten wie von Klaus-Eberhard Pabst zum Vergleich der „Kapital“-Übersetzungen, die eine wertvolle Hilfe darstellen, unbedingt weitergeführt werden.²¹ Diese Arbeit muß durch die Analyse von Übersetzungen der Werke, die zu den entscheidenden theoretischen Quellen des Marxismus gehören, ergänzt werden.
- Untersuchung der Verbreitung und Wirkung der vorhandenen Übersetzungen, ihrer Rezeption und Bedeutung.
- Analyse der Terminologie arabischer gesellschaftswissenschaftlicher und politischer Publikationen.²²

Die daraus erwachsenden Übersetzungen können aber nur als ein Bestandteil — ohne Zweifel ein notwendiger und wichtiger Bestandteil — eines lebendigen Marxismus im Arabischen angesehen werden, d. h. als ein Teil des Gesamtprozesses der Rezeption, Interpretation, Verbreitung, Verteidigung, Anwendung und Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus. Das bedeutet, daß bei der Übersetzung linguistisch-terminologische, theoretisch-inhaltliche und politisch-ideologische Arbeit als Einheit zu betrachten ist.

Anmerkungen

- 1 Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983, Berlin 1983, S. 10.
- 2 Ein solches Übersetzungsverständnis wird z. B. deutlich bei R. G. Khoury: Die Rolle der Übersetzung in der modernen Renaissance des arabischen Schrifttums, dargestellt am Beispiel Ägyptens. In: Die Welt des Islams. 1–2/1971, S. 1–10.
- 3 Siehe dazu Mohamed Harmel: Beitrag auf der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz des ZK der SED, Berlin, 11. bis 16. April 1983, „Karl Marx und unsere Zeit — der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“. In: Reden und Beiträge, Dresden 1983, S. 784/785.

- 4 Siehe ebenda.
- 5 W. I. Lenin: Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus. In: Werke, Bd. 22, S. 364.
- 6 Rosa Luxemburg: Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx. In: Gesammelte Werke, Bd. 1/2, Berlin 1979, S. 475.
- 7 Siehe M. A. Okunewa: Bürgerliche Soziologie und Historiographie zu bestimmten methodologischen Problemen der Herausbildung der Arbeiterklasse in den Entwicklungsländern. In: Die Arbeiterklasse in Asien und Afrika. Formierung und Kampf, Berlin 1974, S. 235–262.
- 8 Eduardo Gallegos Mancera: Beitrag auf der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz des ZK der SED, Berlin, 11. bis 16. April 1983, „Karl Marx und unsere Zeit — der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“. In: Reden und Beiträge, Dresden 1983, S. 394.
- 9 Siehe dazu die gegenwärtige Diskussion in der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“: Rafic Samhoun: Was die Intervention der USA und der NATO in Libanon gezeigt hat. In: PFS 1/1984, S. 106–113. — Naim Ashhab: Eine schwierige scharfe Wende. In: PFS 3/1984, S. 314–322. — Khaled Hamamy: Das unerschöpfliche Potential des Befreiungskampfes. In: PFS 6/1984, S. 794 bis 802.
- 10 Siehe Karim Mroue: Gedanken und Bemerkungen zu gegenwärtigen Problemen. Beirut 1984 (arabisch).
- 11 Dabei ist die Übersetzung Teil des nationalen Prozesses der Rezeption, Verbreitung, Verteidigung und Weiterentwicklung des Marxismus, der in unterentwickelten Ländern vor besonderen Problemen steht. Neben Lenins bekannten grundlegenden Hinweisen hierzu (siehe W. N. Plastun: W. I. Lenin über die Spezifik und die Aufgaben der kommunistischen Bewegung in den Ländern des Ostens. In: Die Arbeiterklasse in Asien und Afrika. Formierung und Kampf, Berlin 1974, S. 275–296) sind in diesem Zusammenhang eine Reihe von Überlegungen aufschlußreich, die der italienische Marxist Antonio Labriola 1897 in „Sozialismus und Philosophie (Briefe an G. Sorel)“ anstellte. (Siehe Antonio Labriola: Über den historischen Materialismus, Frankfurt a. M. 1974, S. 267–416). Er diskutiert dort fördernde und hemmende Faktoren für die Rezeption und Verbreitung des Marxismus in Italien und leitet daraus Erfordernisse für die marxistische Propaganda ab, darunter auch für die Übersetzung und Edition der Schriften von Marx und Engels. (Siehe auch Ludmila Nikititsch: Antonio Labriola. Biographie eines italienischen Revolutionärs, Berlin 1983).
- 12 Siehe A. I. Malysch: „Das Kapital“ von Marx in der Heimat Lenins. In: Marx-Engels-Jahrbuch 3, Berlin 1980, S. 25–46.
- 13 Siehe Gerhard Höpp: Bemerkungen zur Periodisierung der Geschichte des sozialistischen Denkens in den arabischen Ländern bis zur Mitte der dreißiger Jahre

- des 20. Jahrhunderts (Thesen). In: *Asien in Vergangenheit und Gegenwart*, Berlin 1974, S. 25–38.
- 14 Siehe Mussa Wehbe: Engels im Arabischen. Schwimmen gegen den Strom? In: *At-Tarik* 3/1979, S. 171–180 (arabisch).
- 15 Siehe Klaus-Eberhard Pabst: Die vier arabischen Übersetzungen des Ersten Bandes des „Kapitals“ von Karl Marx. Untersuchungen zur politökonomischen Terminologie und Übersetzungsproblematik. (Diss. A), Halle 1978. Siehe auch: Mustafa Maher und Wolfgang Ule: *Deutsche Autoren in arabischer Sprache. Arabische Autoren in deutscher Sprache... Eine Bibliographie*, München u. a. 1979. In diesem Zusammenhang sind die Bemühungen des Moskauer Verlages Progress besonders zu würdigen, arabische Übersetzungen der Werke von Marx und Engels herauszubringen. Seine besondere Leistung besteht darin, daß er schon frühzeitig eine größere Anzahl wichtiger Schriften in einer geschlossenen vierbändigen Ausgabe veröffentlichte. Ein Vorzug dieser Ausgabe gegenüber anderen Übersetzungen besteht vor allem darin, daß hier zum ersten Mal der Versuch gemacht wurde, eine einheitliche Terminologie durchzuhalten. Dieser potentielle Vorzug einer einheitlichen Terminologie wird teilweise dadurch abgeschwächt, daß diese Übersetzungen auch nicht direkt vom Original ausgehen und an mehreren Stellen einfach Fehler enthalten, die auch in späteren Auflagen nicht verbessert wurden, vor allem aber dadurch, daß sie den bereits herausgebildeten Sprachgebrauch in der arabischen marxistischen Literatur kaum berücksichtigen. Ungeachtet dessen waren die Progress-Editionen eine unschätzbare Hilfe, was sich auch darin ausdrückt, daß sie am meisten verbreitet sind. In diesem Zusammenhang ist auch eine zehnbändige Progress-Edition von arabischen Übersetzungen der Werke Lenins aus dem Original besonders hervorzuheben.
- 16 Mustafa Maher und Wolfgang Ule: *Deutsche Autoren in arabischer Sprache. Arabische Autoren in deutscher Sprache... Eine Bibliographie*. München u. a. 1979, S. 12–18.
- 17 Kamel S. Abu Jaber: *Kleines Glossar zum arabischen Sozialismus*. In: *Bustan* 2–3/1969, S. 61.
- 18 Siehe Gerhard Höpp: *Das Verständnis von Klassen und Klassenkampf als Gegenstand und Moment ideologischer Auseinandersetzungen in den arabischen Ländern*. In: *Geistige Profile Asiens und Afrikas*, Berlin 1981, S. 155–190.
- 19 Siehe z. B. *Arbeiter, Arbeiterklasse, Revolution, Ausbeutung. Untersuchungen zur Herausbildung gesellschaftswissenschaftlicher Termini bei Karl Marx und Friedrich Engels*, Berlin 1975.
- 20 Engels an Marx, 24. Juni 1867. In: *MEW*, Bd. 31, S. 308/309.
- 21 Siehe Klaus-Eberhard Pabst: Die vier arabischen Übersetzungen des Ersten Bandes des „Kapitals“ von Karl Marx. Untersuchungen zur politökonomischen Terminologie und Übersetzungsproblematik (Diss. A), Halle 1978. — Ders.: Synony-

- me und Dubletten in der arabischen Terminologie der Politischen Ökonomie. In: *Asien, Afrika, Lateinamerika*, 5/1978, S. 966–970. — Ders.: Syntaktische Mittel und Möglichkeiten bei der Bildung arabischer Mehrworttermini. In: *Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft*, 4/1982. — Siehe auch die Arbeit des bürgerlichen Orientalisten Stefan Wild: „Das Kapital“ in arabischen Übersetzungen. In: *Festgabe für Haus Wehr*, Wiesbaden 1969, S. 97–111.
- 22 Siehe u. a. Marwan Amin: *Der Materialismus und der konsequente Materialismus*. (Auseinandersetzung über die Übersetzung des Wortes „konsequent“ im Arabischen.) In: *At-Tarik* 6/1979, S. 222–225 (arabisch). — Elias Shaker: *Zum Begriff „politischer Konfessionalismus“*. In: *At-Tarik* 6/1978, S. 20–29 (arabisch). — *Über den dialektischen Materialismus und den wissenschaftlichen Sozialismus*. In: *At-Tarik* 2/1982, S. 72–114 (arabisch). — *At-Tarik*. Sonderheft, gewidmet dem 100. Todestag von Karl Marx, 2–3/1984 (arabisch).